

Anbetung

Teil 3

Referent	Karl-Heinz Weber
Ort	Radolfzell
Länge	01:08:29
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw028/anbetung

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] 1,4 Johannes 4 Vers 24 Gott ist ein Geist und die ihn anbeten müssen in Geist und Wahrheit anbeten und dann noch aus 1. Korinther 11 [00:01:15] Vers 24 Und ich lese Vers 23 schon. Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe, dass der Herr Jesus in der Nacht, in der er überliefert wurde, Brot nahm. Und als er gedankt hatte, es sprach und sprach, Dies ist mein Leib, der für euch ist.

Dies tut zu meinem Gedächtnis.

Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sprach, Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut. [00:02:03] Dies tut, so oft ihr trinkt, zu meinem Gedächtnis.

Denn so oft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

Zunächst mal diese Verse.

Wir haben gestern Abend gesehen, dass uns in Johannes 4 jetzt die neue Form der Anbetung beschrieben wird.

Gott hat sich, so haben wir die Tage gesehen, fortschreitend offenbart. Und hier wird jetzt von der höchsten Offenbarung Gottes gesprochen, [00:03:03] die es geben kann und gegeben hat.

Wir kennen ihn als Gott, den Vater. Und es hat uns beschäftigt, dass die Gnade des Vaters an Bede gesucht hat und dass wir, nachdem wir in diese Beziehungen als Kinder zum Vater gekommen sind, die es vor dem nie gab auf der Erde, wir jetzt in diesen Beziehungen als Kinder den Vater anbeten können. Und dass darüber hinaus Gott uns eine Natur gegeben hat, eine göttliche Natur, davon spricht übrigens Petrus, wir sind Teilhaber der göttlichen Natur geworden und dadurch in die Lage versetzt, mit Gott kommunizieren zu können. [00:04:05] Mit dem Gott, der ein Geist ist, diesen Gott können wir in Geist und Wahrheit anbeten. Aber über die Ausdrücke im Geist und Wahrheit haben wir noch nicht intensiv nachgedacht und damit wollen wir die Betrachtung jetzt fortsetzen. Was bedeutet es in Geist anzubeten?

Es heißt nicht im Geist, sondern im Geist.

Offensichtlich ist das eine Gegenüberstellung zu der bis dahin gekannten Anbetung materieller Opfer.

Im Geist meint also nichts anderes als nicht mehr auf eine materielle Weise, [00:05:03] sondern in einer geistlichen Weise.

Ihr kommt aus verschiedenen Versammlungen heute Nachmittag nach hier. Ich bin davon überzeugt, dass weder in Schaffhausen, noch in Riedlingen, noch sonst irgendwo heute Morgen irgendein Bruder oder eine Schwester mit einem Rind oder einer Ziege in das Lokal gekommen ist. Das war garantiert nicht so. Hier auch nicht. Genau das ist es. Wir bringen jetzt geistliche Opfer da.

Aber wir bringen sie auch da durch den Geist.

Das steht nicht hier.

Hier geht es um die Dinge, die ich vorhin genannt habe. Aber wir haben eben noch eine andere Stelle, die uns auch zeigt, dass der Heilige Geist [00:06:06] die göttliche Kraftquelle ist, durch die wir anbeten.

Das steht in Philippa 3, Vers 3. Deshalb wollen wir uns diese Stelle noch einmal ansehen. Und an dieser Stelle wird auch eine Gegenüberstellung gemacht. In Philippa 3, Vers 3 heißt es, wir sind die Beschneidung. Die wahre Beschneidung, sagt Paulus, sind wir. Nicht damals die Juden, die wir durch den Geist Gott dienen.

Die wir durch den Geist, das heißt durch den Heiligen Geist Gott dienen.

Mit anderen Worten kann man sagen, der Heilige Geist [00:07:01] legt jetzt ein neues Lied in unseren Mund. Ein Lobgesang unserem Gott.

Das bestätigt nur diesen gestern geäußerten Gedanken, dass der Heilige Geist, der Besitz des Heiligen Geistes eine Voraussetzung ist, zu christlicher Anbetung. Noch einen abschließenden Gedanken dazu. Wir haben die Tage über Gerizim nachgedacht, über den Ort, den diese Frau in Samaria erwähnt. Wir haben noch gesehen, dass das eine falsche Anbetung am falschen Ort war. Und wir haben über Jerusalem nachgedacht, über die damals richtige Anbetung am richtigen Ort. Aber sowohl Gerizim als auch Jerusalem waren Örtlichkeiten, an die die Anbeter gebunden waren. Außer diesen Orten gab es keine Möglichkeit. [00:08:04] Beides ist vorüber.

Das hängt auch zusammen mit der Anbetung im Geist. Sie ist nicht nur nicht mehr materiell, sie ist auch nicht mehr an Örtlichkeiten gebunden. Wo heute auf der Erde Gläubige unter der Wirksamkeit des Heiligen Geistes mit dem Opfer Christi beschäftigt sind, da wirkt der Heilige Geist auf eine geistliche Weise Gott wohlgefällige Anbetung. Unabhängig von der geografischen Gegebenheit.

Nun etwas zu dem Ausdruck Anbetung in Wahrheit.

Wiederum haben wir eine Gegenüberstellung zu dem, [00:09:03] was bis dahin unter Anbetung bekannt war.

Anbetung in Wahrheit bedeutet, eine Anbetung entsprechend der Wahrheit, die jetzt über Gott

bekannt ist. Und ich wiederhole noch einmal den Grundsatz, das ist eigentlich das Wichtigste für alle drei Tage. Anbetung ist immer die Folge einer Offenbarung Gottes.

Das habe ich jetzt schon sehr oft gesagt. Mir scheint es vielleicht nützlich, dieses Wort noch etwas besser zu erklären. Was bedeutet es eigentlich, dass Gott sich offenbart hat? Ich habe schon gesagt, Gott hat sich gezeigt, wer er ist. [00:10:03] Das verstehen wir auch im menschlichen Bereich. Wenn ich mit einem Bekannten oder Freund nicht kommuniziere, wenn ich ihn nur anschweige, dann weiß er selbst nach zehn Jahren noch nicht, wer ich bin.

Ich muss mich also zeigen, ich muss mich dem anderen offenbaren. Wie mache ich das? Indem ich rede.

Ich muss mich kundtun, damit der andere weiß, wer ich bin. Das ist offenbaren.

Von mir zeigen, wer ich bin, wie ich denke. Und das hat Gott getan.

Ich habe die verschiedenen Weisen gezeigt. Und jetzt kommen wir zu dem Höhepunkt. Gott hat geredet.

Gott sei Dank hat er nicht geschwiegen. [00:11:03] Er hat geredet.

Hebräer 1. Ehemals durch die Propheten. Und am Ende der Tage. Im Sohn.

Gott hat geredet im Sohn. Das heißt, in der Person seines Sohnes. Und was der Jesus auf der Erde gezeigt hat, war das, was Gott ist.

Die Worte, die er sprach, waren die Worte Gottes. Er hat gezeigt in seinem Leben, wie barmherzig Gott ist. Wie gnädig Gott ist.

Er hat alle seine Wesenszüge kundgetan. Und der Höhepunkt dieser Offenbarung, [00:12:07] wo wir am deutlichsten sehen, wer Gott ist. Dieser Höhepunkt ist, was meint ihr, Golgatha.

Nirgendwo hat Gott deutlicher von sich gezeigt, wer er ist. Und deshalb gehen unsere Blicke immer wieder hin nach Golgatha.

Wenn wir Liebe kennenlernen wollen, dann müssen wir gerade dort hinschauen. Johannes sagt in 1. Johannes 4, hierin ist die Liebe Gottes zu uns offenbart worden. Dass Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat. Als eine Sühnung für unsere Sünden. Wenn wir kennenlernen wollen, wie heilig Gott ist, [00:13:05] dann müssen wir nach Golgatha schauen. Als sein Sohn zur Sünde gemacht wurde, da war Gott fern von ihm. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Noch einmal, der Höhepunkt der Offenbarung Gottes im Sohn ist Golgatha. Und weil das so ist, ist christliche Anbetung nie zu trennen von Golgatha.

Das heißt, die gemeinsame christliche Anbetung findet ihren Höhepunkt in dem Zusammenkommen, wo wir beschäftigt sind mit dem Opfer des Herrn Jesus auf dem Kreuz. [00:14:08] Und deshalb ist christliche Anbetung nicht zu trennen von dem Zusammenkommen zum Brotbrechen. Es gibt eine besondere Art des Zusammenkommens, wo gerade der Herr Jesus als der Gekreuzigte vor den Augen unserer Herzen steht.

Diese Anbetung, von der ich jetzt gesprochen habe, kann also nie erreicht werden durch ein bloßes Einhalten von bestimmten Abläufen in den Zusammenkünften.

[00:15:04] Ich meine jetzt, dass routinemäßig bestimmte Schriftstellen nacheinander gelesen werden oder bestimmte Lieder gesungen werden.

Aber sie kann auch nicht erreicht werden durch gespielte menschliche Begeisterung und Euphorie.

Wenn es nicht der Heilige Geist ist, der uns wirklich bei der Betrachtung des Opfers, darf ich einmal sagen, in Schwingungen versetzt, die in unseren Herzen Seiten anrühren der tiefen Bewunderung dieser Person, dann kann die Anbetung durch nichts anderes erreicht werden [00:16:02] und wird auch nicht erreicht, wenn auch die Abläufe vielleicht für den äußeren Betrachter sehr regelmäßig ablaufen.

Mit anderen Worten, die Versammlung, wenn sie zusammenkommt, ist gleichsam das Instrument, wo Gott jetzt und in Ewigkeit geehrt wird. Und ich möchte diesen Gedanken durch eine Stelle in Epheser 3 etwas untermauern und dann auch auf das Zusammenkommen als Versammlung etwas eingehen.

[00:17:02] Wir lesen in Epheser 3 am Ende, ihm, das ist Gott, Vers 21, sei die Herrlichkeit in der Versammlung in Christus Jesus auf alle Geschlechter des Zeitalters der Zeitalter hin.

Das meint jetzt und in Ewigkeit.

Ich weiß nicht, ob wir das Zusammenkommen als Versammlung schon einmal unter diesem Gesichtspunkt betrachtet haben. Ich fürchte zu wenig.

Noch einmal, das Zusammenkommen als Versammlung ist wie ein Instrument, [00:18:04] auf welchem die Musik gespielt wird, die für Gott die herrlichsten Töne erschallen lässt, jetzt und in Ewigkeit.

Nirgendwo anders hat Gott sich auf eine solche Weise gezeigt, wie in der Zeitepoche, wo diese Versammlung auf der Erde gebildet wird. Und dass das in Ewigkeit der Fall sein wird, das könnten wir aus vielen Stellen der Offenbarung belegen. Ich möchte nur mal zwei Stellen erwähnen. Eine, die noch in die Zeit fällt, [00:19:04] aber schon die Gläubigen im Himmel sieht, die bei der Entrückung in den Himmel entrückt wurden. Das ist Offenbarung 5, Vers 12, wo die vier lebendigen Wesen gezeigt werden und die Zahl der Engel, die mit lauter Stimme sprachen, würdig ist das Lamm, das geschlachtet worden ist, zu empfangen die Macht und Reichtum und Weisheit und Herrlichkeit und Segnung. Und dann am Ende in Vers 14 und die vier lebendigen Wesen sprachen Amen und die Ältesten fielen nieder und beteten an. Die Veranlassung für diese Anbetung ist, [00:20:03] dass sie das Lamm sehen, das geschlachtet worden ist.

Das übertrage ich noch einmal auf unser Zusammenkommen heute. Wir sehen das Lamm, das geschlachtet worden ist. Als der Jesu in Johannes 20 in Auferstehung zum ersten Mal in die Mitte der Jünger trat, da zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Und so kommt der Jesus immer wieder, an jedem Sonntag, wenn wir an ihn denken, in unsere Mitte und zeigt uns wieder, immer wieder, seine Hände und seine Seite. Und das veranlasst unsere Anbetung. Und dann denken wir noch an die Stelle in Offenbarung 21.

[00:21:04] Da wird die Versammlung gesehen im tausendjährigen Reich und es wird in Vers 11 von ihr

gesagt und sie hatte die Herrlichkeit Gottes. Und dann gehen wir noch einen Schritt weiter.

Im ewigen Zustand, in Offenbarung 21, da wird die Hütte Gottes gesehen. Die Hütte Gottes bei den Menschen. Die Versammlung ist zur ewigen Verherrlichung Gottes.

Es gibt also eine gemeinsame Anbetung, wenn die Versammlung zusammenkommt. [00:22:01] Und Geschwister, das ist das Höchste. Es gibt auch eine persönliche Anbetung, auf die werde ich noch zu sprechen kommen. Aber das Höchste, was Gott gebracht werden kann, ist die gemeinsame Anbetung der Versammlung. Davon haben wir schon gehört. In 1. Petrus 2, da sind wir eine heilige Priesterschaft. Das spricht von einer gemeinsamen Sache. Ich denke auch an 1. Korinther 10, Vers 16, den Kelch der Segnung, den wir segnen.

Den wir segnen.

Was meint dieser Ausdruck?

Das bedeutet, über den wir Lob preisen. Wir tun das. Wir.

Nicht du und ich, [00:23:01] getrennt einzeln voneinander.

Für Gott wird durch uns ein Lobpreis dargebracht. Das ist die Bedeutung, den wir segnen.

Überhaupt haben wir in 1. Korinther 11 ein spezielles Zusammenkommen erwähnt zu diesem Zweck. Wir haben uns gestern schon daran erinnert. Es ist davon die Rede, dass wir als Versammlung zusammenkommen. Gerade zum Mahldessert. Und wir könnten jetzt aus beiden Kapiteln 10 und 11 viele Stellen anführen, wo nie die Rede ist von dem, was wir persönlich tun, sondern wir segnen.

Das Brot, das wir brechen.

[00:24:04] Ihr verkündigt den Tod des Herrn. Also es wird immer als eine gemeinsame Handlung gesehen. Und gerade damit wollen wir uns jetzt beschäftigen.

Diese gemeinsame Anbetung wird in einem gottesdienstlichen Rahmen dargebracht.

Das heißt, es gibt keine spontanen Äußerungen einzelner Gläubiger nach ihren eigenen Vorstellungen. Ich möchte jetzt gerne zwei Seiten zeigen im Blick auf das Zusammenkommen. Ich möchte erstens warnen [00:25:03] vor eigenwilligen Handlungen in diesem Zusammenkommen und zweitens warnen vor einer vor einem geregelten, reglementierten Ablauf.

Beides ist fleischlich.

Sowohl die Zügellosigkeit des Einzelnen als auch die Reglementierung des Ganzen ist fleischlich.

Freiheit des Geistes bedeutet nicht, dass ich machen kann, was ich will.

So wird oft Freiheit des Geistes verstanden im Gegensatz zu den alttestamentlichen Zeremonien. Nein, Freiheit des Geistes meint, dass der Heilige Geist tun und lassen kann, was er will. [00:26:03] Nicht ich kann machen, was ich will. Die Freiheit des Geistes besteht dann nicht mehr, wenn der

Heilige Geist durch menschliche, einschränkende Maßnahmen daran gehindert wird, zu benutzen, wen er will. Ich hoffe, das haben wir verstanden. Und doch hat das Zusammenkommen zum Brotbrechen einen von Gott bestimmten Charakter.

Gott hat für dieses Zusammenkommen einen Rahmen gesteckt, wie für die beiden anderen Zusammenkünfte übrigens auch. Sowohl für die Gebetstunde gibt es einen Rahmen, als auch für die Erbauungsstunde gibt es einen Rahmen. Das haben wir heute Morgen etwas gesehen. Und für das Brotbrechen gibt es auch einen Rahmen. [00:27:01] Und in diesem Rahmen bewegen wir uns. Und diesem Rahmen zeigt die Schrift. Und jetzt möchte ich mal einige Grenzen abstecken für diesen Rahmen. Aus der Schrift, wohlgemerkt. Nicht nach meinen Gedanken.

Ich habe nicht umsonst etwas aus 1. Korinther 11 gelesen. Wir wollen jetzt nicht ausführlich über Mahldessert und Tischdessert sprechen. Darum geht es mir nicht. Es geht mir darum zu zeigen, was zeigt die Schrift an über diese Stunde.

Wir haben einmal gelesen, dass wir sowohl von dem Brot essen, als auch aus dem Kelch trinken zu seinem Gedächtnis.

Das ist der erste Punkt, wo ich stehen bleiben möchte. Zu seinem Gedächtnis.

[00:28:05] Das bedeutet, nicht zu unserem Gedächtnis.

Wir kommen also nicht zusammen, um unser Heil, um unsere Errettung, um unsere Erlösung zu betrachten.

Wenn wir das tun wollen, dann sehen wir nur uns.

Mich und mich und nochmals mich.

Der Unterschied, den ich jetzt vorstelle, ist fein und doch nicht unbedeutend.

Wir betrachten nicht unser Heil, sondern den Heiland.

Wir betrachten nicht unsere Erlösung, sondern den Erlöser.

[00:29:02] Wir betrachten nicht unsere Errettung, sondern den Erretter.

Das heißt, wir sind immer beschäftigt mit dem, der das für uns bewirkt hat. Mit ihm, mit seiner Person. Wir denken an ihn. Und ihr Lieben, da haben wir genug zu denken.

Schade, dass uns so schnell die Luft ausgeht, wenn wir über ihn nachdenken. Was ist eigentlich die Veranlassung dazu, dass wir kaum mal einige Minuten unter dem Kreuz verweilen können? Warum haben wir Mühe, mal eine halbe Stunde mit Golgatha beschäftigt zu sein? Warum fällt uns das so schwer?

Ich glaube, ich weiß die Antwort. [00:30:02] Weil wir uns persönlich, ein jeder für sich, zu wenig mit dem leidenden und sterbenden Christus beschäftigen.

Ich weiß nur, wie das bei mir ist. Es kann sich jeder mal prüfen. Wie oft hast du in der vergangenen Woche dich mal mit Schriftstellen beschäftigt, Matthäus 26 und 27, mit den Endkapiteln der Evangelien? Frag dich einmal. Wie oft hast du Psalmen gelesen, die die Leiden des Herrn Jesus beschreiben? Wie oft habe ich mich beschäftigt mit 3. Mose 1 bis 7 und 3. Mose 16 und 4. Mose 19?

Ich nenne nur mal einige Kapitel. Und wenn wir das kaum tun, müssen wir uns nicht wundern.

[00:31:04] Wenn uns auch sonntags morgens der Stoff schnell ausgeht.

Lasst uns doch mehr an ihm denken.

An seine Leiden.

An seine Empfindungen.

An seinen Schmerz.

An sein Verlassen sein. An seine Einsamkeit.

Er war Mensch.

Wie du und ich. Und hätte gerne ein Wort des Trostes gehabt auf seinem Weg nach Golgatha. Und musste sagen, da ist niemand, der mich tröstet.

Ich habe auf Mitleid gewartet und da war keines.

Von Gott und Mensch verlassen, so hing er auf dem Stamm des Kreuzes.

[00:32:05] Das ist eine Seite des Rahmens.

Eine zweite Seite.

Wir verkündigen was?

Seinen Tod.

Ich höre immer wieder, wir müssen uns einmal etwas mehr mit dem auferstandenen Herrn beschäftigen. Wir müssen uns einmal mehr mit dem im Himmel weilenden Christus beschäftigen. Ich habe gar nichts dagegen, wenn wir uns damit beschäftigen. Können wir uns immer damit beschäftigen. Immer. Zu allen Zeiten. Aber wenn es um diese Stunde geht, dann sagt die Schrift, wir verkündigen seinen Tod. Das sagt die Schrift. Die sagt nicht, wir verkündigen seine Auferstehung. Und sie sagt nicht, wir verkündigen seine Himmelfahrt. Wir verkündigen seinen Tod. [00:33:01] Ich weiß wohl, dass wir singen, verkünden deinen Tod und deine Wiederkehr. Das ist ein Lied. Ich habe nichts gegen das Lied. Lass uns das mitsingen. Aber wir verkündigen in dieser Stunde nicht seine Wiederkehr.

Wir verkündigen seinen Tod. Wir tun das bis er kommt. Ja. Aber wir verkündigen seinen Tod. Auch nicht sein Leben.

Wir wollten doch praktisch etwas hören über diese Stunde. Jetzt sind wir dabei.

Das Leben des Herrn Jesus ist natürlich nicht zu trennen von seinem Tod. Aber nicht das Speisopfer bildet den Mittelpunkt der Stunde. Sondern Brandopfer und Sündopfer. Das Speisopfer war der Jesus in seinem Leben. Wir können es nicht ausschließen. Wir müssen den Herrn Jesus betrachten. Er ist gekommen und nicht heute gekommen [00:34:03] und morgen gestorben. Er ist auf der Erde als Mensch gewesen. 30 Jahre.

So betrachten wir auch das Leben. Aber es ist nicht der Zentralpunkt der Stunde. Das ist sein Tod.

Wieder muss ich fragen. Warum kommt es uns oft so vor, dass wir seinen Kreuzestod fast nur noch wie ein Anhängsel in dieser Stunde notgedrungen am Ende noch eben beleuchten müssen, weil wir keine Zeit mehr haben, bei dieser zentralen Frage länger zu verweilen. Wir beschäftigen uns oft, wer weiß wie lange damit, dass der Vater den Sohn gesandt hat. Natürlich ist das wertvoll, dass er ihn gesandt hat. Aber lasst uns nach Golgatha gehen in unseren Gedanken.

[00:35:06] Damit in Verbindung steht auch der Ablauf der Stunde. Es gibt immer wieder so Meinungen einzelner Brüder.

Zum Beispiel, wir können die Stunde doch nicht beginnen mit einem Lied, wo der Jesus auf dem Kreuz gesehen wird. Wo steht das, dass wir damit nicht beginnen dürfen? Entschuldigt, ich nehme gerne Belehrung an, aber woher?

Wie ist die Meinung begründet? Wir verkündigen seinen Tod. Ich kann mich gut erinnern, vor längerer Zeit, an eine Sonntagmorgenstunde bei uns, da wurde das erste Lied gesungen, Herr Jesus, wir betrachten dein Kreuz auf Golgatha. Ich habe bei mir selbst gedacht, hoffentlich geht das gut. Und das ging ganz gut, Geschwister. [00:36:03] Wir sind geblieben, bei Golgatha, die ganze Stunde, das war herrlich. Es gibt nichts Größeres. Und genau das ist Anbedung in der Praxis. Wenn wir dem Vater etwas sagen, über die Beweggründe seines Sohnes, darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben lasse. Und in diesem Rahmen bewegen sich dann auch die Schriftstellen, die wir lesen, die Gebete, die wir sprechen, und die Lieder, die wir singen. Und dazu komme ich jetzt noch, wenn ich zwei weitere Seiten dieses Rahmens vorstelle. Ich bleibe nur bei der Schrift.

[00:37:03] Als der Herr Jesus dieses Mal einsetzte, hat er da gebetet oder hat er gedankt?

Er hat gedankt.

Die Schrift zeigt, dass diese Stunde eine Stunde ist, wo gedankt wird, wo Gott etwas gebracht wird.

Wir könnten das auch lesen in den Evangelien. Ich habe die Stelle ja nur gelesen aus 1. Korinther 11, aber ich lese auch mal noch die Stelle aus Matthäus 26, bei der tatsächlichen Einsetzung des Males.

Da hat der Herr Jesus gesagt, in Vers 27, oder es wird gesagt, Und er nahm den Kelch und dankte und gab ihnen. Also, was wir aus der Schrift ableiten können, ist, [00:38:01] dort wird gedankt und nicht gebetet. Es ist also nicht eine Gebetsstunde, wo wir Gott unsere Bitten darbringen, es ist eine Stunde, wo Gott gelobt, gepriesen und gedankt wird. Das prägt die Stunde. Und jetzt gehen wir mal in die Praxis unserer Stunden hinein.

So wertvoll die Lieder sind, so wertvoll sie sind, aber will der Herr vielleicht nicht doch noch mehr?

Möchte er nicht hören und sehen, welche Empfindungen der Anbetung in meinem Herzen aufsteigen, angesichts der Schönheit dieses Opfers.

Warum oft so wenig Dankgebete [00:39:05] aus den Herzen der anwesenden Brüder? Wo wir mit einfachen, schlichten Worten unsere Gefühle der Dankbarkeit Gott gegenüber zum Ausdruck bringen. Warum tun wir uns oft damit so schwer? Natürlich können wir wohl geformte Worte der Liederdichter wiedergeben, die dann deckungsgleich sind mit meinen Gedanken über ihn.

Aber es ist dem Herrn doch kostbar, wenn wir auch eigene Formulierungen finden, um ihm die Huldigung unserer Herzen zu bringen. Wenn wir gerade bei diesem Punkt sind, lasst uns bitte die Stunde nicht umgestalten und ihr einen anderen Charakter geben durch die Art unserer Beteiligung.

[00:40:06] Dass er hat auch zugenommen in unserer Mitte, Geschwister, dass Brüder, bevor sie eine Schriftstelle lesen, erst ellenlange Erklärungen darüber abgeben, was sie bedeutet und warum sie sie lesen. Ich möchte etwas warnen vor dieser Praxis. Wir kommen sonntags morgens nicht zusammen, wie in der Stunde der Erbauung, wo uns das Wort erklärt wird.

Wenn diese Praxis sich vermehrt, dann geben wir der Stunde des Brotbrechens einen anderen Charakter. Dann machen wir daraus eine Belehrungsstunde für die Geschwister. Das will der Herr nicht. Natürlich kann jemand mal ganz kurz eine Andeutung machen, in Anlehnung an das Lied oder wie auch immer. [00:41:02] Aber wisst ihr, wenn die Schriftstelle, die ich lesen will, so exotisch ist, dass sie keiner versteht außer mir, dann sollte ich mich fragen, ob ich sie überhaupt lese. Das erste Punkt. Und der zweite Punkt ist, ich sollte den Geschwistern schon etwas geistliches Verständnis zutrauen, dass sie dieser Linie, die der Heilige Geist jetzt angeschlagen hat, auch folgen können. Und da muss man nicht meinen, ich muss ihnen das erst noch fünf Minuten erklären. Wir wollen nichts reglementieren, aber wir wollen den Rahmen der Stunde aufzeigen, indem wir uns bewegen.

Dann eine weitere Seite des Rahmens, auch gegründet auf die Schrift.

In Matthäus 26, [00:42:01] noch einmal Matthäus 26, steht in Vers 30, in Verbindung mit der Einsetzung des Mahles, und als sie ein Loblied gesungen hatten, gingen sie hinaus. Also, es ist berechtigt, wenn wir dort Loblieder singen. Welche Lieder singen wir? Nicht Wüstenlieder, sondern Loblieder.

Noch einmal, das was wir dort einbringen, in Lied und Gebet, bewegt sich in dem Rahmen. Und der Rahmen ist immer, dass die Person des Herrn Jesus und Gott im Mittelpunkt steht.

Dass es einen gütigen Gott gibt, der uns Nahrung gibt und Speise gibt, wie das in Lied 139 zum Ausdruck kommt, [00:43:02] Dank unserem Gott und gibt ihm Ehre, freundlich jederzeit ist wahr, wir können uns ständig daran erfreuen, aber das Lied drückt nicht den Charakter der Stunde aus, in dem wir sonntags morgens zusammen sind. Da geht es um einen Vater, der seinen Sohn gegeben hat als Sühnung für unsere Sünden. Da loben wir Gott.

Da bitten wir nicht Gott, dass er uns durch die Wüste im Alltagsleben stützt und durch Krankheit und Mutlosigkeit ihn durchbringt. Das ist schön, aber das macht nicht den Charakter dieser Stunde aus. Und deshalb, noch einmal, die Wahl unserer Lieder, die wird bestimmt von dem Charakter dieser

Stunde. Und da möge der Herr uns Gnade schenken, dass wir das zunächst einmal lehrmäßig verstehen und dass wir dann aber auch praktisch in dieser Gemeinschaft mit Gott leben [00:44:03] und mit dem Herrn Jesus leben, in Gemeinschaft mit dem, der für uns litt und starb und in seinem Opfer Gott so unsagbar verherrlicht hat. Nun gibt es natürlich Gefahren für uns in der Praxis, was auch den Ablauf der Stunde und die Qualität der Beiträge beeinflusst.

Erstens sind das Ablängungen vor der Stunde oder in der Stunde. Wenn ich von Stunde spreche, meine ich auch nicht 60 Minuten. Das kann kürzer oder länger sein. Die Schrift sagt nichts über die Länge dieser Stunde. Nirgendwo.

Wir müssen nicht mit Gewalt 60 Minuten vollmachen und wir müssen auch nicht mit Gewalt es auf 60 Minuten beschränken wollen. Wie der Herr das führt, [00:45:01] so wird die Stunde laufen.

Ablängungen in der Stunde. Kennt ihr das?

Ich kenn das. Ganz gewaltig.

Je nach Neigung, die der eine oder andere hat, könnte auch jetzt so sein oder gewesen sein, vor etwa zwei Stunden hat Schumacher noch gefahren. Und wenn du damit beschäftigt bist, ist mal egal in welcher Stunde, dann sind deine anbetenden Gedanken weg. Das muss aber nicht so etwas sein. Der sehr beschäftigte Chef einer großen Firma kann sonntags morgens beschäftigt sein mit dem Abschluss eines neuen Kaufvertrags am Montag. Dann ist die Anbetung dahin. [00:46:01] Ablängungen tausendfacher Art.

Die kennen wir alle.

Wir müssen unsere Gedanken binden an den Herrn und sein Opfer. Es ist wahrscheinlich keiner dagegen gefeit, in seinen Gedanken spazieren zu gehen. Das ist ein Problem. Und ein zweites Problem ist, dass wir den Heiligen Geist in uns durch Sünde betrüben. Das steht in Epheser 4, ich glaube Vers 30. Betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, durch welchen ihr versiegelt worden seid. Wenn geduldete Sünde in meinem Leben vorhanden ist, dann werden sich unsere Münder nicht öffnen können zu Lob und Dank und Anbetung.

Nun möchte ich noch, bevor ich auf [00:47:04] diese Lieder noch einmal zu sprechen komme, noch kurz über die Frage nachdenken, wie äußert sich nun diese Anbetung?

Wodurch geschieht sie? Wie wird sie kund? Wie nimmt Gott sie wahr?

Gott nimmt sie auf zweierlei Weise wahr. Die Anbetung wird einmal mit dem Herzen dargebracht und sie wird mit dem Mund dargebracht. Und diese beiden Seiten zeige ich jetzt eben auch aus dem Hebräerbrief. Wir lesen in Hebräer 10, Vers 22 Lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen. [00:48:01] Und in Kapitel 13, Vers 15 steht Das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen. Ich gehe ganz bewusst mal auf diese beiden Ausdrücke ein, auch noch in Verbindung mit dem Zusammenkommen.

Es gibt Momente in dieser Stunde des Brotbrechens, wo Schweigen Schwachheit offenbart.

Das gibt es, weil wir nichts haben, um es Gott zu bringen. Das ist schade, aber wir dürfen diesen

Zustand auch nicht überspielen, indem wir jetzt was machen. Wir müssen uns einmal dieser Schwachheit stellen, die Gott uns zeigen will. [00:49:01] Das ist eine Seite.

Aber es gibt auch Momente, wo Schweigen eine geistliche, stille Bewunderung des Herrn Jesus zur Ursache hat. Und das ist etwas sehr, sehr Edles. Das gibt es auch. Das haben wir auch in der Offenbarung. Es entstand ein Schweigen bei einer halben Stunde. Und ich hoffe, ihr kennt das auch. Es fehlen die Worte, um die Empfindungen der Herzen zum Ausdruck zu bringen. Und dieses Schweigen sollte ebenfalls nicht durch irgendeine menschliche Tätigkeit, weil man meint, es müsste was geschehen, unterbrochen werden. Wir können in einer tiefen, stillen Bewunderung [00:50:04] in unseren Herzen vor dem Herrn sein. Das ist Anbetung. Und das sieht der Vater. Das sieht der Herr Jesus. Und darüber hinaus können wir dann auch durch unsere Lippen die anbetenden Gedanken unserer Herzen kundtun. Das sind die beiden Möglichkeiten. Nun noch etwas über das Singen von Lobliedern in der Versammlung.

Wir haben schon Matthäus 26 kurz gestreift. Wir finden aber auch in 1. Korinther 14 den Umstand erwähnt, dass in der Versammlung Lieder gesungen wurden. Ich will auch gern unsere Geflogenheiten mit der Schrift begründen. [00:51:03] In 1. Korinther 14 steht in Vers 15, gerade wenn es um das Singen von Liedern in der Versammlung geht, ich will Lob singen mit dem Geist und auch mit dem Verstand.

Wieder das Wort Lob singen. Ich zweifle nicht in Anlehnung an die Stelle von Matthäus 26. Wir dürfen also gemeinsam Lieder des Lobes der Anbetung vor Gott singen.

Das heißt, die poetische Form ist eine angemessene Ausdrucksweise, unsere Gedanken vor Gott kund werden zu lassen.

Da gibt es ein Lied, fällt mir gerade ein, das haben wir heute Morgen hier auch gesungen. [00:52:01] Das bringt das sehr schön zum Ausdruck.

Da besingen wir die Gabe Gottes in seinem Sohn und fragen, was können wir dir, Gott, dafür bringen, dass du das getan hast. Und dann gibt der Liederdichter die Antwort, oh lass uns dir von Jesu singen, er allein dich erfreuen kann. Außerdem wird im Himmel auch gesungen.

Wir könnten das jetzt auch noch wieder nachschlagen, an vielen Stellen der Bibel in Offenbarung 5, noch eine will ich nur, der Offenbarung meine ich, in Offenbarung 5 wird das deutlich, dort wird in Kapitel 5 Vers 9 das neue Lied gesungen. Und sie singen ein neues Lied. Darf ich mal sagen, ein neues Lied mit altem Inhalt. Du bist würdig.

Das ist Anbetung.

[00:53:03] Du bist würdig.

Nun möchte ich gerne etwas sagen über die persönliche Anbetung. Es gibt neben der Anbetung als Versammlung auch eine persönliche Anbetung. Und Hebräer 13 Vers 15 unterstützt den Gedanken, durch ihn nun lasst uns Gott stets, stets ein Opfer des Lobes darbringen. Das Wort stets beschränkt sich nicht auf die Zusammenkünfte. Das können wir immer tun. Es erreicht zwar nicht die Höhe, die uns jetzt in der gemeinsamen Anbetung beschäftigt hat, aber es schließt eben Anbetung nicht aus. Und ich fürchte, Geschwister, dass wir das wenig kennen.

Ich fürchte es.

[00:54:05] Kennst du in deinem Leben Augenblicke, wo du ganz allein, nur du, in deinem Zimmer mit deinem Herrn beschäftigt warst? Kennst du solche Augenblicke? Vielleicht mit Johannes 4? Oder mit Johannes 1?

Oder mit 3. Mose 1?

Egal mit welchen Schriftstellen, wo die Herrlichkeit des Herrn Jesus vor dir steht. Und gehst du dann anschließend auf deine Knie und sagst, Herr Jesus, ich bete dich an.

Wie groß bist du.

Welch eine Herrlichkeit und Schönheit hat mich jetzt von dir gefesselt und beeindruckt. [00:55:04] Kennen wir das?

Oder haben wir das noch nie erlebt?

Das ist eine ganz persönliche Anbetung, dass wir niederfallen vor der Offenbarung Gottes in seinem Sohn. Das kann sich auch in Lobliedern zeigen, offenbaren. Und dazu, glaube ich, steht in Epheser 5, Vers 19, diese Stelle, auch in Kolosser 3, ich schlage die mal eben auf, Epheser 5, Vers 19, da geht es nicht speziell um Lieder in den Zusammenkünften, sondern wird gesagt, reden zueinander in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern, singend und spielend dem Herrn in euren Herzen. Das ist für die allgemeine Lage der Gläubigen miteinander zueinander.

[00:56:11] In Psalmen. Ich habe gesagt, es bedeutet christliche Hymnen singen mit neutestamentlichen Inhalten und mit Lobliedern. Mit Lobliedern, die zum Lobe Gottes gesungen werden und mit geistlichen Liedern, die eben eine geistliche Ausrichtung haben. Nicht irgendwelche Lieder. Es gibt Lieder en masse. Welche Lieder bestimmen die Musik in unseren Häusern?

Dann wollen wir uns einer letzten Frage zuwenden.

[00:57:03] Wen beten wir an?

Wen? Den Vater?

Oder den Sohn?

Den Vater und den Sohn.

Was meint ihr, wen wir anbeten?

Wir beten den Vater an, der Gott ist, und wir beten den Sohn an.

Das ist von Wichtigkeit. Und ich möchte wieder die Schrift zur Begründung anführen. Ich sage auch gleich, warum ich auf diesen Punkt Wert lege. In Kapitel 5 des Johannesevangeliums lesen wir in Vers 23.

[00:58:04] Damit sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren.

Wer den Sohn nicht ehrt, ehrt den Vater nicht.

Dann eine Stelle aus Offenbarung 5. Die hatten wir vorhin schon einmal. Offenbarung 5, Vers 13. Und jedes Geschöpf, das in dem Himmel und auf der Erde und unter der Erde und auf dem Meer ist und alles, was in ihnen ist, würde ich sagen, dem, der auf dem Thron sitzt, das ist Gott und dem Lamm. Und dem Lamm.

Die Segnung, die Ehre, die Herrlichkeit und die Macht. [00:59:01] Also die Schriftstellen zeigen, dass beide Personen der Gottheit unserer Anbedung wert sind.

Der Sohn hat schon auf der Erde sich göttliche Anbedung gefallen lassen.

Ist euch die Stelle schon einmal aufgefallen? In Matthäus 2, Vers 11.

Als das Kindlein geboren wurde und die Magier kamen.

Das will ich mal lesen. Und als sie in das Haus gekommen waren, wo das neugeborene Kindlein lag, in einer Krippe in Windeln gewickelt, da sahen sie das Kind mit Maria, seiner Mutter, [01:00:01] und sie fielen nieder und huldigten ihr und sie taten ihre Schätze auf.

Nein. Nein, der Einspruch kam völlig zurecht. Ich habe das mal bewusst falsch gelesen.

Nein, sie huldigten ihr nicht.

Wie eine große Kirche, das bis heute immer noch tut. Sie huldigten ihm, dem geborenen Kindlein.

Warum?

Weil dieses Kind Gott, der Sohn von Ewigkeit ist. Gott, gepriesen in Ewigkeit.

Der Jesus nahm als Mensch auf dieser Erde vielfach göttliche Verehrung entgegen und er hat sich nicht dagegen gewehrt. [01:01:02] Er nahm sie an, weil er Gott, der Sohn war. Engel taten das nicht.

Als Johannes Engel anbeten wollte, zweimal in der Offenbarung, da sagen die Engel, Nein, wir sind dein Mitknecht. Wir nehmen die Anbetung nicht an. Aber der Jesus nahm sie an. Er gestattete, dass Menschen sich vor ihm niederwarfen und ihm huldigten. Er spart mir jetzt noch viel mehr Schriftstellen, die das in der Bibel deutlich machen.

Es gibt noch einen Gedanke. Außerdem zeigt die Schrift eindeutig, dass der Sohn Gott ist.

Wenn wir Gott an Betung darbringen, dann dürfen wir den Sohn nicht ausschließen. Den können wir überhaupt nicht ausschließen. Denn der Sohn ist Gott.

[01:02:01] Noch dazu mal die eine oder andere Stelle. Mal aus Römer 9.

Wir lesen dort in Vers 5.

Aus welchem dem Fleisch nach, der Christus ist, der über allem ist.

Christus nämlich, Gott gepriesen in Ewigkeit.

Noch eine Stelle soll genügen aus Hebräer 1. Hebräer 1, Vers 8.

In Bezug auf den Sohn aber wird gesagt, dein Thron, oh Gott, ist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Der Sohn ist Gott und empfängt zu Recht an Betung.

Es gibt also zwischen den Personen der Gottheit, Geschwister, keine Rivalität.

[01:03:06] Es gibt für den Vater keine größere Freude, als die, wenn wir huldigend über den Sohn sprechen.

Es ist für den Vater an Betung, wenn wir den Sohn ehren. Wenn wir singen an Betung, dir dem Lamme, dann ist das gleichzeitig für den Vater an Betung. Ich sage das deshalb, weil es auch in unserer Mitte, im Blick auf diese Thematik, gewisse Reklamentierungen gab.

Ich sage mal, dankbar gab. Ich kenne das jetzt nicht mehr so. Zum Beispiel bestand die Auffassung, [01:04:01] die Sonntagmorgenstunde muss mit dem Vater beginnen. Die war recht verbreitet, diese Auffassung. Ein anderer sagte, nein mit Gott, denn der Vater sucht an Beter. Wir müssen Gott in Geist und Wahrheit anbeten. Diese Gedanken sind nicht durch die Schrift zu unterstützen. Der Sohn ist Gott und wir ehren den Sohn. Und wer das nicht tut, ehrt den Vater nicht. Und wir ehren den Vater. Lasst uns da auf dem Boden der Schrift bleiben.

Aber eine andere Person der Gottheit beten wir nicht an. Und das ist der Heilige Geist.

Die ganze Bibel gibt uns kein Beispiel dafür, dass wir den Heiligen Geist anbeten. Aber sie gibt uns Hinweise darauf, dass wir es nicht tun. [01:05:04] In Johannes 16 steht in Vers 14, wenn ich nicht irre, dass der Jesus über den Heiligen Geist sagt, er wird mich verherrlichen.

Das heißt, der Heilige Geist ist in uns die Motivation, den Herrn Jesus in seinen Herrlichkeiten zu sehen. Er zeigt ihn uns sogar in seinen Herrlichkeiten. Und nicht er will der Gegenstand der Verehrung und Anbetung sein, sondern er ist gleichsam der Kanal oder das Werkzeug, durch das diese Anbetung bewirkt wird, die dann dem Sohn und dem Vater dargebracht wird. Und außerdem beten wir die Kraft nicht an, die uns zur Anbetung leitet, [01:06:01] wie wir das in Philippa 3, Vers 3 gesehen haben. Nun, ich möchte zum Abschluss kommen. Wir haben jetzt manches über Anbetung gehört. Und doch genügt es nicht. Es genügt nicht, wenn wir jetzt theoretisch erfasst haben und vielleicht anderen sogar erklären können, was Anbetung ist, so schön das ist. Aber Anbetung ist mehr, als zu wissen, was es ist. Anbetung ist, wenn in unseren Herzen die Person des Herrn Jesus seine Herrlichkeit, sein Opfer, Gestalt gewinnt.

Wenn diese Person uns formt und prägt und wir dann sagen können, [01:07:02] ich habe genug, weil ich dich habe.

Wenn wir wirklich sagen können, weil wir persönlich von ihm derart gefesselt worden sind, wie es die Söhne Korah sagen, du bist schöner als die Menschen Söhne.

Wenn wir gleichsam alles mit Christus verglichen haben und dann sagen, Christus ist mehr. Der Schreiber des Hebräerbriefes sagt, über diesen haben wir viel zu sagen.

Haben wir das auch?

Er ist größerer Herrlichkeit wertgeachtet worden als Aaron, als Mose, als Jakob, als Abraham, als die Engel.

Er ist die Zentrale, der Mittelpunkt des Ratschlusses Gottes. [01:08:01] Und ich wünsche für euch und für mich, dass diese Person uns größer und wertvoller und kostbarer wird. Dann ist an Betung nur noch der Ausfluss unserer inneren Beschäftigung mit Christus.